

ZWIEBEL TURM



4/2020

*Gemeindemagazin
der evangelischen
Kirchengemeinde
Hirschberg-
Großsachsen*

Auf ein Wort

Die Hoffnung lebt mit dir

Liebe Gemeinde,

Weihnachten war den ersten Christen nicht so wichtig. Es gab keine Feierlichkeiten für Jesu Geburtstag. Im ältesten Evangelium, dem des Markus, kommt die Geburt beispielsweise überhaupt nicht vor; auch für Paulus ist Jesu Geburt kein Thema. Als „Geburtstag des Weihnachtsfestes“ ist das Jahr 336 in Rom sehr wahrscheinlich. Das Christentum war inzwischen quasi Staatsreligion im Römischen Reich geworden und der reichsweite Feiertag des Sonnengottes, die Wintersonnwendfeier am 25. Dezember wurde auf Christus übertragen. Ein Fest des Lichts und der Hoffnung.

Ein neugeborenes Kind bedeutet immer Hoffnung. Auch Armut im Stall und Verfolgung durch römische Besatzer können diese Hoffnung nicht unterdrücken. Die Hoffnung soll für alle gelten. Die Botschaft von Weihnachten ist auf der ganzen Welt, in verschiedensten Kulturen und Religionen angekommen und anerkannt. Auch eine Pandemie kann diese Hoffnung nicht unterdrücken. Das wird Weihnachten dieses Jahr beweisen müssen. Offen gestanden war auch vor Corona unsere Welt nicht einfach zu ordnen. Krankheiten, wirtschaftliche Sorgen, Sinnkrisen, all das begleitet uns Menschen durch unsere gesamte Geschichte.



Es liegen jedoch sehr ungeordnete Tage hinter und vor uns. Ich beobachte, dass viele Menschen die alltäglichen Rituale aufgeben, um sich auf die neuen Vorschriften und damit Lebensumstände einzustellen. Das kostet Mühe und kann zu Frustration führen. Im Großen und Ganzen sind viele Säulen unseres Alltags die gleichen geblieben. Jedoch kann ich nicht mehr ohne weiteres so handeln, wie ich es gerne möchte. Dabei beobachte ich das Aufkeimen von innerer Unsicherheit, die sich durch alle Schichten unserer Gesellschaft zieht und unterschiedliche Folgen hat. Dramatisierung, Verleugnung, Instrumentalisierung, Traurigkeit ... sind einige Schlagworte, die mir dazu einfallen.

Trotz nun fehlender Alltagsroutine, trotz wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Uneindeutigkeit – ich rate davon ab, die komplexe gesellschaftliche Situation schnell und eindeutig einordnen zu wollen, um innere Unruhe zu verdrängen. Die unsicheren nächsten Monate sollten in offener Gemeinschaft gestaltet werden.

Weihnachten wird auch nicht erklären, ob Maske tragen sinnvoll ist oder nicht, ob ich den Winterurlaub stornieren soll oder nicht, ob das Leben besser oder schlechter ist als letztes Jahr etc ... Weihnachten sagte aber schon immer: Die Hoffnung auf eine friedliche und erfüllende Welt lebt mit dir. Es stützt meine innere Ordnung. So wie das heranwachsende Christkind später predigen wird: „Durch die persönlichen und liebevollen Beziehungen zu unseren Nächsten sind wir mit Gott. Wir haben also einen sinnvollen Platz in der Welt, auch wenn die gesellschaftliche und persönliche Situation beängstigend ist.“ Diese ursprüngliche Botschaft stärkt Sie in den nächsten Wochen. Bleiben Sie bereit für all das Lebenswerte, das sich auch während der Pandemie ereignen wird.

Frohe weihnachtliche Tage,
Ihr Pfarrer Friedel Goetz

Editorial

(ARne Rosenau)

Liebe Leser,

der Blick in den „Rückspiegel“ zeigt die letzten Wochen des Kirchenjahres, eines Jahres, das hoffnungsvoll und mit vielen schönen Ereignissen begann, denken Sie nur an die Wahl des neuen Kirchengemeinderates und die Amtseinführung unseres Pfarrers. Dann war von einem Tag zum anderen alles anders. Das Virus legte sich lähmend über das Land, lähmte auch gemeindliche und gottesdienstliche Veranstaltungen.

Einiges hat sich seither grundlegend verändert, anderes normalisiert sich. Unsere Gruppen und Kreise können unter Beachtung strenger Hygieneauflagen wieder zusammenkommen, im „Rückspiegel“ sehen Sie auch die Konfirmationen, die wegen Corona verschoben wurden. Und heute, am 1. Advent und dem Beginn des neuen Kirchenjahres feiern wir die Jubelkonfirmation.

Nun also wieder Advent.

Viele Menschen, besonders aber die Kinder freuen sich auf die Vorweihnachtszeit. Leider fällt der Lebedige Adventskalender in diesem Jahr aus. Aber dann kommt Weihnachten! **Wann fängt es eigentlich an?** fragt Rolf Krenzer (dtr. Liedtextdichter und Kinderbuchautor, 1936-2007). Seine Antwort lautet:

*Wenn der Schwache dem Starken die Schwäche vergibt,
wenn der Starke die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute bei dem Stummen verweilt
und begreift, was der Stumme ihm sagen will,
wenn das Leise laut wird und das Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel ein winziges Licht
Geborgenheit, helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht, sondern du gehst so wie du bist
darauf zu:*

dann, ja, dann fängt Weihnachten an.

... also heute, sofort und immer wieder! Es liegt an jeder und jedem Einzelnen.

Der letzte Zwiebelturm dieses Jahres greift über den Jahreswechsel weit hinaus. Da ist es angebracht, auch die Jahreslosung 2021 anzusprechen. Sie passt auch ganz wunderbar zu den Gedanken des Gedichtes.

Jesus Christus spricht:

**Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist!**

(Lukas 6,36)

Vor Hunger sterben

4

Zukünftig wollen wir auf dieser Doppelseite unseres Magazins einen Artikel zu einem aktuellen Thema schreiben. „Hunger“ ist solch ein Thema.

Die Verleihung des Friedensnobelpreises 2020 an das World Food Programme (WFP), das ist das Welternährungsprogramm der UN, gibt den Anstoß. Das WFP ist die größte humanitäre Organisation, die sich gegen Hunger auf der Welt einsetzt. Das norwegische Nobelpreis-Komitee würdigt auch den Beitrag des WFP, die „Bedingungen für Frieden in Konflikt-Regionen zu verbessern und seinen Einsatz als treibende Kraft zu verhindern, dass Hunger als Waffe in Krieg und Konflikt eingesetzt wird“.

Das Welternährungsprogramm der UN wurde vor 60 Jahren gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 den Hunger weltweit zu besiegen. Nach großen Erfolgen in den letzten Jahrzehnten nimmt gegenwärtig die Zahl der Verhungerten

wieder zu. Das Ziel scheint unerreichbar, weil Naturkatastrophen, Kriege, schreckliche Dürreperioden und steigende Fluchtbewegungen dazu führen, dass gegenwärtig 800 Mio Menschen jährlich, das sind Tag für Tag 24.000 Menschen an akutem Hunger sterben.

Dennoch, wenn wir alle zusammenstehen im Kampf gegen den Hunger, wenn „der Habewas mit dem Habenichts teilt“, wie Rolf Krenzer schreibt, wenn wir die Programme der Hilfsorganisationen, zu denen seit 60 Jahren auch „Brot für die Welt“ gehört, unterstützen, werden Menschen eines Tages nicht mehr vor Hunger sterben.





Wir wollen Ihre Aufmerksamkeit aber auch auf den ungestillten, ja unstillbaren Hunger in anderen Lebensbereichen lenken. Da ist der Hunger nach Bildung, der weltweit und auch vor unserer Haustüre herrscht. Wer in ärmeren Weltregionen gereist ist weiß, wie Menschen nach Schule, Studium und Ausbildung lechzen. Helfen Sie mit, diesen Hunger zu stillen, z. B. mit „Brot für die Welt“!

Ein weiterer, täglich größer werdender Hunger: Menschen, denen Beachtung, Wertschätzung, Kommunikation, Lob und Anerkennung versagt wird, leiden unter nagendem „Strokes-Hunger“, wie amerikanische Psychologen ihn nennen. Sie verkümmern wie Pflanzen ohne Licht und Wasser oder verändern ihr Sozialverhalten. Der Hunger nach Kontakten und Gesprächen nimmt gerade in Corona-Zeiten zu. Die Jugend zeigt deutlich, wie wichtig ihr die Nahrung des Miteinanders und Zusammenseins, der Berührung und der Gemeinsamkeit ist. Und viele Ältere und Alte zerbrechen an dem Alleinsein und der Einsamkeit, an

ungestilltem Hunger. Und wir sehen mit Sorge, wie der seelisch-geistige und spirituelle Hunger in unserer Kirchengemeinde wächst, wie sehr das Heilige Abendmahl, der Gemeindegottesdienst, die Liturgie, ja auch der Kirchenkaffee fehlen. Auch hervorragende Fernsehgottesdienste können das Defizit nicht ausreichend beheben. Das „geschwisterliche Zusammensein“ verkümmert mehr und mehr und es entsteht eine große Leere – ungestillter Hunger. Vergessen wir nicht, dass „der Mensch nicht vom Brot allein lebt“ (Matth. 4,4) und dass es Jesus selber ist, der uns zuruft: „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh. 6,35).

Wir alle wollen nicht vor Hunger sterben. Helfen wir anderen satt zu werden, so helfen wir uns auch selber.

ARne Rosenau

Im Rückspiegel

Erntedankgottesdienst unter dem Dach der Markthalle

(Nicoline Pilz, RNZ¹ und enra)

Es war absehbar, dass coronabedingt nicht alle, die Gott für seine vielen Gaben danken wollen, in der Kirche Platz finden. So sammeln sie sich unter dem Dach der Markthalle. Viele freuen sich über das Wiedersehen mit und ohne Maske und gebührenden Abständen. In Karl Weingärtners Lkw ist ein schön geschmückter Altar aufgebaut. Posaunen- und Kirchenchor tragen zur Feststimmung bei. Pfarrer Friedel Goetz steht

inmitten der Feldfrüchte und Blumen und predigt.

Das ist 'ein Tag, um ohne Wenn und Aber danke zu sagen', meint der Pfarrer. Nach diesem turbulenten Jahr sei jeder auf die eine oder andere Weise dankbar, einigermaßen gut durch die vergangenen Monate gekommen zu sein. Dann lenkt er neben aller Dankbarkeit für eine reiche Ernte und für viele andere Dinge, Beziehungen und Gottes ansteckende Großzügigkeit den Blick auch auf das, was der Mensch der Erde antut.

Erntedank als Spiegel um zu reflektieren, wer wir eigentlich sind und wo die Reise hingehet

Im Frankfurter Zoo gebe es ein Gehege mit der Aufschrift ‚Das gefährlichste Tier der Welt‘. Schaut man hinein, erblicke man im Spiegel sich selbst, ob man das nun lustig finde oder nicht. Goetz sprach von dem weltweiten CO₂-Ausstoß, dem Abholzen der Regenwälder, einem rasanten Flächenverbrauch, Niedriglöhnen und fehlendem Arbeitsschutz. ‚Ohne kultivierte Landwirtschaft hätten wir freilich diesen Reichtum nicht‘, sagt er. Die Frage sei, wie wir mit der

Umwelt umgehen, wenn sie uns zugleich dienen solle. Erntedank bilde da eine Art Spiegel, um zu reflektieren, wer wir eigentlich sind und wo die Reise hingehet. Sich um die Natur zu kümmern, sei eine ‚wunderschöne Aufgabe‘. Am Gleichnis der Speisung der 4.000 sehe man, wie der Logik der Vereinzelung die Logik der Verbundenheit folge. ‚Und die Logik der Verbundenheit erkennt die Vereinzelung als gefährliche Täuschung‘, betont Goetz. ‚Hat das Schild im Frankfurter Zoo also recht?‘, fragt er und liefert die Antwort gleich hinterher: ‚Heute nicht – nicht an Erntedank.‘

6



¹ Nicoline Pilz, Rhein-Neckar-Zeitung, gab dem „Zwiebelturm“ die Erlaubnis zum Abdruck ihres Artikels. Wir haben ihn leicht gekürzt.



Im Rückspiegel

18 neue Konfirmanden – ein herzliches Willkommen

(ARne Rosenau)

Die Erntedankgottesdienst-Gemeinde staunt. Da und dort ist zu hören „So viele! Das ist wunderbar.“ Als sie in einer langen Reihe vor dem Altar-Lkw stehen, verliest Pfarrer Friedel Goetz ihre Namen. Ich habe unsere Neuen abschnittsweise fotografiert. Stellen Sie sich die Reihe bitte von 1 (ganz links) bis 4 (ganz rechts) vor. Ein Foto mit allen Konfirmanden würde so klein ausfallen, dass niemand mehr gut zu erkennen ist.



vlnr. Cyrille Schwöbel, Marlena Beckers, Nina Melcher, Xenia Krämer, Jasmin Kämmler, Anna Bastuck

8



vlnr. Sophie Federhen, Sonnelle Ruhner, Henriette Jäckle, Johann König



vlnr. Michelle Engel, Dana Schneider, Linnéa Heimsch, Sofia-Maria Hofmeier



vlnr. Felix Ernst, David Bangert, Jann Hofsäß, Joannis Lange

Brücken suchen, Brücken bauen, die uns mit dem Göttlichen verbinden

(ARne Rosenau)

Es ist wohl die ungewöhnlichste Konfirmation seit Ende des Weltkriegs. Vor fünf Monaten fiel sie der Pandemie zum Opfer. Jetzt aber! Die Auflagen sind streng. Zwei Gruppen zu 6 und 7 Jugendlichen mit einer begrenzten Anzahl von Angehörigen, die im Kirchenraum weit voneinander getrennt sitzen. Obwohl die Lücken zwischen ihnen unübersehbar sind, kommt eine feierlich-festliche Stimmung auf. Das Orgelspiel von Organist Andreas Well und eine junge Sängerin mit Gitarrenbegleitung tragen dazu bei.

Um 9:45 beginnt der erste Gottesdienst. Die Glocken sind schon verstummt, aber zwei Jungen aus der Gruppe sind noch nicht da. „Beeilt Euch, kommt schon“, ruft Pfarrer Goetz die Kirchgasse hinauf.



9

Wenig später beten die Jugendlichen Psalm 23. Dann wendet sich Pfr. Goetz in seiner Predigt an sie (Mit leichten Kürzungen drucken wir sie ab).

»Liebe Konfirmanden, Eure Eltern haben Euch zur Taufe getragen, damit auch Euch Gottes Liebe und Segen zugesprochen

wird. Weil Ihr da noch zu klein gewesen seid, um selber JA zum Glauben an den dreieinigen Gott zu sagen, holt Ihr das heute nach, ein ganz persönliches JA, von dir. Ein JA zu Gott. Zu etwas ja zu sagen, was man noch nie gesehen hat, nicht berühren kann ... das ist sehr abgefahren.



Im Rückspiegel

Einfacher sind die eindeutigen Geschichten, die alles erklären. Viele Leute lieben die einfachen Geschichten – die Verschwörungstheoretiker unserer Zeit sind ein trauriges Beispiel dafür. Wir wollen aber wissen, um was es heute geht. Ich möchte das heute Brücke nennen. Immer wieder Brücken suchen und bauen, die uns mit dem Göttlichen verbinden.

Mir sind 3 Brücken in Erinnerung, die wir gemeinsam fanden:

- Wir besuchten gemeinsam Buchenwald. Da hatte ich das Gefühl, das Ihr wirklich hinterfragt habt: Zu was sind wir Menschen alles fähig? Was wollen wir in unserem Leben tun, damit solche Dinge nicht mehr stattfinden? Wer kann uns da Orientierung geben? Was ist gut - was ist böse?
- Ihr habt Freundschaft geschlossen. Das ist auch eine Brücke, zum wirklich Wichtigen. Zu den Quellen eines erfüllten Lebens. Auch Freundschaft ist unsichtbar und zugleich unverzichtbar.
- Bibelgeschichten haben nicht sofort zu einer Brücke geführt. Es ist eine fremde Sprache. Diese, teilweise widersprüchlichen Geschichten, dienen aber seit Jahrtausenden dem Brückenbauen. Sie wären sonst nicht so lang erzählt worden. Schaut immer mal wieder da rein (Pfr. Goetz deutet auf die Altarbibel).

Liebe Konfis, ich kenne die Zukunft nicht, jedoch vermute ich, dass es für euch extrem wichtig sein wird, diese Brücken zu suchen und zu finden. Ihr wachst in spannenden Zeiten auf. Und es wird Euch nicht reichen zu sagen: „Ich bin halt wie ich bin“. - Ihr werdet vermutlich nicht lebenslang einen Job haben, ihr werdet euch vermutlich immer wieder

neu erfinden müssen. Und das ist extrem schwierig.

Künstliche Intelligenz, das was Euch die Smartphones immer wieder anbieten, wird den Alltag immer stärker prägen. Und Ihr werdet fragen: „Wann wird meine Meinung gebraucht? Google kennt doch eh die richtige Antwort!“ Unsere kommenden Jahre werden vermutlich als die digitale

Eigenverantwortung. Eigenes denken. Eigenes Glauben. Was ist das? Es gab Zeiten, da hat die Kirche zu blindem Glauben aufgerufen und es hat funktioniert. Und es war falsch. Ich glaube, es wird Zeiten geben, da die Algorithmen (big data) zu blindem Glauben aufrufen, weil sie Deine Fragen für Dich beantworten. Wird das auch falsch sein?



Revolution bezeichnet werden. Algorithmen werden Dir zunehmend sagen, welche Bücher Du lesen sollst, welche Filme Dir gefallen werden, welcher Partner zu Dir passt, wo Du Dich wohlfühlen wirst. Überraschender Weise ist das sogar oft passend!

Und wir haben bisher noch kein Denkmodell um dieses neue Leben zu verstehen. Was bedeutet es, wenn mein inneres Leben, von diesem äußeren System gemanaged wird?

Das müsst ihr herausfinden. Ihr seid jung und das Leben liegt vor Euch. Wie findet Ihr ein freies Leben? Zugleich seid Ihr eine Generation, die viel mehr als Eure Eltern, die Sinnfrage stellt. Was soll ich in den paar Jahrzehnten Leben auf dieser kleinen Kugel? Wie kann ich sie schützen und selbst dabei glücklich sein?

Das Göttliche kann Dir helfen das zu finden. Der Mensch zu sein, der Du bist. Das ist meine Botschaft für Euch, heute.«

Um 11 Uhr beginnt der Gottesdienst für die zweite Gruppe. Äußerlich ist alles wie zuvor: der gleiche Ablauf bis zur Predigt, (deren Fortsetzung wir auf dieser Seite abdrucken.)

Die Konfirmanden haben sich ihren Segensspruch selber ausgewählt und tragen ihn so laut, wie es bei der verständlichen Aufregung möglich ist, vor. Dreimal fragt Pfarrer Goetz nach der Ernsthaftigkeit Ihres Ansinnens, konfirmiert zu werden und sich zur christlichen Gemeinde zu halten, die Konfirmanden, die Eltern und Paten und die Gemeinde, die an diesem Tag nur mit den Kirchengemeinderäten und einigen „Diensttuenden“ vertreten ist. Nach dem Glaubensbekenntnis sprechen die Konfirmanden selbst verfasste Fürbitten. Mit dem Vaterunser und dem Segen endet der Gottesdienst. Draußen, auf dem Platz an der Kirche, treffen sie sich wieder mit ihrem Pfarrer und der Familie. Fröhliche Gesichter und Neckereien. Die Konfirmierten sind glücklich. Ihre Taufkerzen bleiben als Andenken an sie in der Kirche zurück.

Hier nun der 2. Teil der Predigt: »Die christliche Botschaft kann für Euch eine wichtige Brücke werden zu Wahrheit und Liebe, zum Menschsein auf dieser Welt. Damit Ihr während all den äußeren Empfehlungen Euer inneres Leben im Blick behaltet.

Ihr alle kennt die Geschichte vom verlorenen Sohn: Er will das Erbe und zieht los, gibt alles aus und endet als Schweinehirt. Doc dann: „Ich gehe lieber zu meinem Vater zurück.“ Der Vater hebt ihn auf: „Gebt ihm ein frisches Hemd macht ihn sauber...“ Jetzt hat er verstanden wer er ist. Er kann wieder hinaus. Er ist geliebt. Das



Ausprobieren, das Scheitern, das uns erinnert, um was es wirklich geht. Scheitern ist entscheidend und das Ausprobieren. Ich muss da durch, mich durchkämpfen, mich irren dürfen, ausprobieren. Dinge zu lassen.

Nicht nur das was man sieht oder anfassen kann. Ihr glaubt daran, dass es mehr gibt. Das bekräftigt Ihr heute. „Wir waren nie aus

dem Vaterhaus, aus seiner Liebe. Auch als wir draußen, im Schweinestall, waren wir drin.“Das höre ich in dieser Geschichte. Und jede und jeder von Euch hat diese Zusage. Das ist die Zusage der Konfirmation. Die Verbindung ist immer da. Ihr müsst immer wieder nach den Brücken schauen, damit es spürbarer wird. Dafür alles Gute! Amen«

Im Rückspiegel



Pfarrer Goetz predigt über „abschließende Mahnungen“ im Brief an die Hebräer 13,1 ff „Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht...“ Da passt es gut, liebe Gemeinde, die beiden iranischen Christen Abdulreza und Mohammad willkommen zu heißen. Sie kommen seit einiger Zeit regelmäßig zu unseren Gottesdiensten und freuen sich, bei uns zu sein. Unterdessen wandert der kleine Jan zwischen den hohen Mauern des ehrwürdigen römischen Gutshofes. Er weiß natürlich nicht, dass heute „Halbzeit“ ist. Bis Anfang September gilt nun die bewährte Ferienordnung, bei der Gottesdienste zusammen mit der Leutershausener Gemeinde abwechselnd dort oder in unserer Kirche gefeiert werden.

12



Lebhaftes Interesse an Gemeindegeschehen

(ARne Rosenau)

37 stimmberechtigte Gemeindeglieder sitzen mit MNS-Masken und vorgeschriebenem Abstand in den Bänken, deren Abstände zueinander vergrößert sind. So verlangen es die seit 2 Tagen geltenden Bestimmungen. Welch eine Arbeit, die Kirchengemeinderäte, Pfarrer und Kirchendiener in dieser von der Pandemie beherrschten Zeit erbringen. Alle haben sich Anfang des Jahres ihre – größtenteils ehrenamtliche Tätigkeit – anders vorgestellt. Aber klaglos verrichten sie sie. Deshalb vorab ein ganz herzliches Dankeschön.

Neuer Vorsitzender der Gemeindeversammlung

Es sind deutlich mehr Gemeindeglieder nach dem Gottesdienst in der Kirche geblieben als in den letzten Jahren.

Norman Kowalk, stellv. Vorsitzender der Gemeindeversammlung, eröffnet sie und leitet souverän die Neuwahl des Vorsitzenden Ulrich Angelberger und seines Stellvertreters Manfred Epple. Beide werden einstimmig gewählt. KGR Dr. Jens Otte informiert anhand mehrerer Folien über die Arbeit des Kirchengemeinderates sowie die Finanzen der letzten Jahre und gibt einen Ausblick: „Wir werden die Belastungen durch den Gemeindehausumbau und die Sanierung des Pfarrhauses verkraften!“. Auch informiert er über anstehende Änderungen im Umsatzsteuerrecht und des Kirchenrechts, die die Kirchengemeinde in Form der mittelfristigen Abgabe der Geschäftsführerschaft des Kindergartens betreffen wird. Damit einher geht ein mittelfristiger, signifikanter Einfluss auf die Finanzierung der Haushalte. Darüber wird der Kirchengemeinderat zukünftig beraten. Wenn Sie die Folien einsehen wollen, fordern Sie sie

bitte per E-Mail beim Pfarramt an. Pfarrer Friedel Goetz informiert über die seit Freitag geltenden Hygiene-Vorschriften. Sie sind im Fluss, werden ständig geändert. Er sagt zu, die Vorsitzenden der Gruppen und Kreise über Neuerungen tagaktuell zu informieren.

Harmonischer Ausklang

Die Aussprache ist kurz, sachbezogen und freundlich. Sie leidet ein wenig unter zunehmender Kühle im Kirchenraum, weil beide Türen lange Zeit offenstehen, die Akustik und das Sprechen mit MNS-Maske. Die Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Silvia Mußotter, überreicht der Protokollantin Katharina Metzler für ihre Mutter, Margarete Raschig-Metzler, die bisherige Vorsitzende der Gemeindeversammlung, und Norman Kowalk einen Blumenstrauß. Auch den beiden Neugewählten gilt ein herzliches Dankeschön mit Blumen.

Dann schließt Ulrich Angelberger



Im Rückspiegel



die Versammlung – und schon beginnen die Kirchengemeinderäte zusammen mit den Kirchendienern mit ihrer Arbeit nach gottesdienstlichen Veranstaltungen: Aufräumen und alles peinlichst genau desinfizieren.

14



Nur die Liebe
vermag den Wandel
vom Dunkelsein zur Lichtwerdung zu vollbringen.
Die Liebe will immer Weihnachten feiern,
will anzünden und angezündet werden,
beschenken und behangen werden
mit bunterlei Sternen.

Else Lasker-Schüler, deutsch-jüdische Schriftstellerin * 11.02.1869 Elberfeld, † 22.01.1945 Jerusalem.

Das Baumhaus in Corona-Zeiten

(Barbara Gärtner)

Wenn ich einen Kindergarten-tag mit einem Wort möglichst treffend beschreiben sollte, dann würde mir spontan das Wort Lebendigkeit einfallen. Denn Lebendigkeit beinhaltet all das, was einen Kindergarten ausmacht. Das gelebte Miteinander von 130 Kindern und ihren Erziehern/innen.

Mit dem Lockdown Mitte März veränderte sich das alles. Gerade einmal drei Kinder, deren beide Elternteile in systemrelevanten Berufen arbeiteten, durften den Kindergarten zu Beginn dieser Maßnahme besuchen. Diese Kleingruppe wurde täglich von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr betreut. Eine völlig ungewohnte Situation für Kinder, Eltern und pädagogisches Fachpersonal, zumal dabei die Bestimmungen der Corona-Verordnung umgesetzt werden mussten.

Mit den Modifizierungen der jeweiligen Corona-Verordnungen, wuchs die Gruppe der zu betreuenden Kinder in kleinen Schritten. Ende April durften wir insgesamt sieben Kinder betreuen. Mitte Mai waren es bereits 15 Kinder, die in drei getrennten Gruppen im Kindergarten, auf dem Gelände der Naturgruppe und im Gemeindehaus getrennt voneinander betreut wurden. Ende Mai besuchte fast die Hälfte der Kinder wieder den Kindergarten und Anfang Juni durften wir ein zusätzliches Nachmittagsangebot für unsere „Schlaun Füchse“ (das sind die Kinder, welche im laufenden Kindergartenjahr eingeschult werden) starten.

Die Unsicherheit bei Eltern und Erzieher/innen war während dieser Monate sehr groß. Nichts war planbar und alles musste sich an den wechselnden gesetzlichen Vorgaben der Landesregierung orientieren, die sich zeitweise wöchentlich änderten. Für das Baumhausteam war es unglaublich anstrengend von Woche zu Woche neu zu planen. Für die Eltern war es eine enorme Herausforderung Kinderbetreuung zu Hause zu gewährleisten und gleichzeitig berufstätig zu sein. Gerade deshalb war es uns wichtig den Kontakt mit den Familien zu halten. So war es uns enorm wichtig alle Eltern möglichst zeitnah über alle Anpassungen des Betreuungskonzeptes zu informieren. Dies konnten wir dank der großen Unterstützung des Elternbeirates gewährleisten, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, alle Informationen des Kindergartens zeitnah per E-Mail an die Eltern weiterzuleiten.

Eine besondere Herzensangelegenheit war es uns in diesen Tagen aber auch, mit all jenen Kindern in Kontakt zu bleiben, die den Kindergarten nicht besuchen durften. Im ersten Schritt entstand zu diesem Zweck ein Osterbrief mit Buchtipps, einem Vorschlag für eine Osterandacht mit Kindern zu Hause und vielen Spiel- und Bastelideen auf der Homepage der Kirchengemeinde. In weiteren Schritten folgten persönliche Briefe für die Kinder, welche ebenfalls Spiel- Bastel- und Bewegungsvorschläge, sowie Fotos von den Erziehern/innen, des Kindergartens und des Außengeländes beinhalteten.

Bei der Verteilung dieser Briefe unterstützte uns ebenfalls sehr gewissenhaft unser Elternbeirat. Die Freude bei den Kindern war immer wieder groß, wenn sie einen Brief vom Kindergarten aus dem Briefkasten holen durften. Mittlerweile dürfen wieder alle Kinder den Kindergarten besuchen. Unter der Vorgabe „Regelbetreuung unter Pandemiebedingungen“ werden alle Kinder strikt getrennt voneinander in ihren Gruppenräumen von ihren Erziehern/innen betreut. Es darf momentan sowohl im Haus, als auch im Außengelände noch keine Durchmischung von Kindern und Erziehern/innen geben. Dennoch sind wir trotz aller Anstrengungen, die das für das Team bedeutet, glücklich, dass die Lebendigkeit wieder im Haus eingekehrt ist.

Lebendige Gemeinde

Wir sind eine Welt – wir gehören zusammen, unteilbar.

(Renate Rothe/enra)

Renate Rothe * steht am Lesepult unserer Kirche und wirbt für die Ziele der Eine-Welt-Gruppe Hirschberg e.V. Es gibt die Gruppe schon seit 1992. 2019 erfolgte die Eintragung als gemeinnütziger Verein mit derzeit 26 Mitgliedern. Neue, aktive und passive, sind herzlich willkommen.

Wir wollen in Großsachsen präsent sein!

Bis jetzt finden die Aktivitäten der Eine-Welt-Gruppe überwiegend in Leutershausen statt. Hier verkauft sie die Produkte aus Fairem Handel bei verschiedenen Anlässen und Orten. Auf dem Weg Hirschbergs zur Fairtrade-Gemeinde war die Eine-Welt-Gruppe federführend mit dabei – die Ev. Kirchengemeinde Großsachsen und EDEKA-Zeilfelder gehören von Anfang an zum Kreis der Mitstreiter.

Der Faire Handel sollte in Großsachsen aber noch präsenter sein. Es werden weiterhin Einzelhändler, Unternehmen und Gastronomen gesucht, die Produkte aus Fairem Handel in ihr Sortiment/Angebot aufnehmen. „In diesem Sinne bitte ich Sie um Unterstützung“, führt die Vereinsvorsitzende aus. „vielleicht helfen uns die neuen Konfirmanden, wenn es wieder Kirchenkaffees gibt und verkaufen nach dem Gottesdienst Waren aus Fairem Handel – und wir suchen einen festen Verkaufsraum! Vielleicht können Sie uns dabei unterstützen!“



vlnr. Marianne Hoehler, Jürgen Bohn (Kassenprüfer), Renate Rothe (Vorsitzende), Renate Schäfers (Kassenwartin), Beate Kuhn (2. Vorsitzende).
Es fehlt: Dorothea Stotz-von der Heide (Schriftführerin), Foto: Marco Schilling, WN

Wofür setzt sich die Eine-Welt-Gruppe ein?

Ziel ist es, das Bewusstsein für Fairen Handel in Hirschberg zu stärken; denn „Fair Trade“ bewirkt

- Angemessene Preise für die Produkte, gerechten Lohn für die ProduzentInnen,
- Langfristige, berechenbare Handelsbeziehungen für die ProduzentInnen,
- Entstehung und Sicherung von Kleinbetrieben in den armen Ländern,
- ökologisch gesunde Waren,
- Verbesserung der Lebenssituation aller Menschen in den Erzeugerländern und
- Bildungschancen für Kinder und Frauen in Entwicklungsländern.

Ganz direkt unterstützt die Eine-Welt-Gruppe durch den Verkauf der Waren und Spenden das Kinderheim „Ijamido Children's Home“ in Nigeria.

Sie finden die Ein-Welt-Gruppe im Internet unter www.wirsindeinewelt.de

Spendenkonto

Volksbank Kurpfalz eG:
Eine-Welt-Gruppe Hirschberg e.V.
IBAN:
DE77 6709 2300 0033 3359 70
BIC:
GENODE61WNN

„Kindern Zukunft schenken.“

(Wort des Landesbischofs zur 62. Aktion „Brot für die Welt“ 2020/2021 leicht gekürzt)

Sie ist elf Jahre alt und lebt auf der philippinischen Insel Negros. Rowena Pama liebt es, zu schauen und zu toben, aber sie hat Sorgen wie eine Erwachsene.

Wir haben in diesem Jahr erlebt, wie gefährdet das Leben ist. Aber auch was es für ein Geschenk ist, gemeinsam in Kindertagesstätten, Schulen und Universitäten lernen zu können. Gottes Liebe eröffnet uns Zukunft. Jesus Christus war und ist gerade für die Kleinen da und für all diejenigen, die nicht für sich selbst sorgen können. In seinen Fußstapfen kämpfen wir mit der Aktion „Brot für die Welt“ um die Zukunft der Kinder dieser Welt: für ein gutes Gesundheitssystem, für ihre Bildung, für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit. In diesem Jahr stellen wir in Baden vier Projekte in den Mittelpunkt.

Damit die Träume der Kinder Wirklichkeit werden, leistet „Brot für die Welt“ Hilfe zur Selbsthilfe. Ich bitte Sie: Unterstützen Sie die Arbeit von „Brot für die Welt“! Stärken Sie mit Ihrer Spende die Hoffnungen der Kinder dieser Erde!

*Ihr Jochen Cornelius-Bundschuh
(Landesbischof)*

**Ihre Spende überweisen Sie bitte an die evangelische Kirchengemeinde Großsachsen.
IBAN: DE55 6709 2300 0033 4102 80
BIC: GENODE61WNN**



Ihr Vater jobbt als Tagelöhner; aber das reicht nicht für die Familie. Findet ihre Mutter Arbeit, zu der sie die kleinen Geschwister mitnehmen kann, kann Rowena in die Schule gehen; wenn nicht, muss sie zu Hause bleiben und auf die beiden aufpassen. Das passiert oft; deshalb hat sie Angst, dass sie die Schule nicht schafft und ihr Traum platzt: Sie will Lehrerin werden. Mit „Brot für die Welt“ helfen wir Rowena ihren Traum zu verwirklichen.

Unsere philippinische Partner-Organisation Quidan Kaisahan setzt sich dafür ein, dass ihre Eltern eine gute Arbeit finden und einen fairen Lohn erhalten. Dann können die Eltern die Stifte, Hefte und Bücher kaufen, die Rowena und ihre Geschwister für die Schule brauchen. Dann kann Rowena sich später als Lehrerin für ihr Land und die nächste Generation engagieren. Helfen Sie mit, dass Rowenas Traum Wirklichkeit wird!



In Paraguay bekommen Kinder, die bisher auf der Müllkippe gearbeitet haben, Essen und können eine Schule besuchen.



In Sierra Leone lernen Kleinbauern, ihre Erträge ökologisch nachhaltig zu steigern und damit unabhängig von Unterstützung zu werden.



In Haiti verbessern Hebammen und Gesundheitshelferinnen die hygienischen Bedingungen in den Dörfern, um die Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten zu verringern.

So viele Gründe,
sich für uns zu
entscheiden



Wären wir nur **EINE** Zahnarztpraxis, hießen wir nicht **DAS** Zahnkonzept! Mit uns haben Sie endlich Ihren lebenslangen Partner in Sachen Zahngesundheit gefunden. Für Sie und Ihre Familie nehmen wir uns gerne die Zeit, die Ihre optimale, individuelle Behandlung benötigt.

Unsere schon immer sehr hohen Hygiene-Standards haben wir über die aktuell vorgeschriebenen Maßnahmen hinaus erhöht. Alle indizierten Behandlungen können bei uns für Sie sicher durchgeführt werden.

Wir freuen uns auf Sie, rufen Sie uns gerne gleich an, wir sind für SIE da!

T: 06201-51417 (Weinheim)

T: 06203-3027 (Ladenburg)

• **Einzigartige Expertise**

Die Kombination unserer Mehrqualifikationen ist in Deutschland einmalig: Fachübergreifend bieten wir Masterniveau in Parodontologie, Implantologie und Zahnersatz, also vom Zahnerhalt bis zur umfassenden Wiederherstellung Ihrer Zahngesundheit sind SIE in besten Händen. Wir lassen keine Wünsche offen!

• **Alles unter einem Dach**

Das hochqualifizierte Meisterlabor im gleichen Haus sorgt gemeinsam mit den erfahrenen Zahn Technikern dafür, dass Ihr Zahnersatz unsere hohen Ansprüche an dauerhafte Haltbarkeit, Ästhetik und Passgenauigkeit erfüllt. Zahnersatz made in Weinheim!

• **Minimalinvasive, schmerzarme Eingriffe**

Wir setzen auf eine einfühlsame Betreuung, arbeiten substanzschonend und führen Behandlungen bei Bedarf und auf Wunsch in Lachgassedierung oder in Verbindung mit unseren hochkompetenten und einfühlsamen Fachärzten für Anästhesie in Vollnarkose durch. Unser Tagesbett-Patientenzimmer lädt zum Entspannen nach den Eingriffen ein und erleichtert in sicherer Umgebung die Zeit nach Ihrer Behandlung.

• **Feste Zähne mit Implantaten an einem Tag**

Nach eingehender Beratung und 3D-Therapieplanung mit DVT können Sie bei uns Ihre Implantate und Ihren ästhetisch ansprechenden und festsitzenden Zahnersatz häufig an einem Tag erhalten - sicher, vorhersagbar, verlässlich! Als zertifiziertes Pro Arch Competence Center und World Member of Leading Implant Centers bilden wir in diesem Bereich sogar Zahnärzte, Zahn Techniker, Oralchirurgen und Kieferchirurgen aus, die bereits zahlreich an unseren Live-OP Kursen teilgenommen haben.

• **Höchste Qualität des Zahnersatzes**

Modernste Technik wie z.B. unsere Intraoral-scanner, die häufig Abdrücke mit Abformmassen ersetzen können, und biologisch kompatible Hochleistungskeramiken und Keramikimplantate ermöglichen Ergebnisse, die verträglich, langlebig und von den eigenen Zähnen kaum zu unterscheiden sind.

• **Erstklassige technische Ausstattung & Innovation**

Uns stehen digitale 3D Röntgeneinrichtungen zur Verfügung sowie OP-Mikroskope, Intraoral-scanner, CAD/CAM-Fräsmaschinen und ein 3D-Mikroskop mit Kameratechnik.



DAS ZAHNKONZEPT
Weinheim · Ladenburg · Akademie

Das Zahnkonzept – Weinheim

Sachsenstraße 42

69469 Weinheim-Hohensachsen

T: 06201-51417 · info@das-zahnkonzept.de

Das Zahnkonzept – Ladenburg

Mühlgasse 7 · 68526 Ladenburg

T: 06203-3027

info@das-zahnkonzept-ladenburg.de



Lebendige Gemeinde

Genießen Sie die schönsten alpenländischen Sagen

(Vorlesesteam)

Das Vorlesesteam Barzyk-Rosenau-Steger will sie auch 2021 mit einem Sagenabend verwöhnen. Dieses Mal mit nur 40 Gästen und ohne Wein und Knabbergebäck. Beachten Sie bitte das Hygienekonzept, das wir in den Schaukästen der Gemeinde und auf der Website www.derzwiebelturm.de veröffentlichten.

Ab sofort bis spätestens 10. Januar 2021: Melden Sie sich bitte bei ARne Rosenau per E-Mail ar-training@t-online.de oder formlos beim Pfarramt, Breitgasse 10, an. Wir benötigen folgende Angaben: Name, Vorname, Wohnort, Straße, Hausnummer und Tel.-Nr. oder E-Mail-Adresse.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Bitte bringen Sie den Eintrittspreis von 5 € abgezählt mit. Wir bieten Ihnen für 2 € eine 1/4-l-Flasche Wasser/Apfelsaft mit Schraubverschluss an.

Der 1. Teil des Abends beginnt um 18 Uhr.
Zwischen 19:10 und 19:30 Uhr ist eine Lüftungspause.
Der 2. Teil endet um 20:30 Uhr.



19

Grüße an die Partnergemeinde Boitzenburg



Liebe Boitzenburger,

es hat keinen „normalen Herbst“, wie wir ihn in der letzten Ausgabe noch erhofften, gegeben. Im Gegenteil, alles ist schwieriger geworden. Vielen von uns fehlen die Begegnungen in den Gruppen und Kreisen, besonders aber Abendmahlsfeiern, Liturgie und Gemeindegang in den Gottesdiensten, die bei inzwischen 3 Metern Abstand mit MNS-Schutzmasken während der ganzen Zeit viel Atmosphäre verloren haben. Aber sie sind erstaunlich gut besucht.

Wie ergeht es Ihnen? Oft gehen unsere Gedanken zu Ihnen in die Uckermark, zu allen, die wir persönlich kennen und namentlich zu Pfarrer Martin Zobel und seiner Frau. Gott segne Sie.

(Hermann Volk/ARne Rosenau)

Lebendige Gemeinde

Bianca Eggert: „Ich gehe jeden Tag gern zur Arbeit!“



(ARne Rosenau)

Mit jedem Satz und in jedem Augenblick strahlt meine Gesprächspartnerin, Glück und Lebensfreude aus. „Ich bin sehr glücklich“, betont Bianca Eggert. Seit 2018 gehört die 29-jährige Erzieherin als Vollzeitkraft zur „blauen Gruppe“ unseres Kindergartens (mit Elke Müller, Frank Keller und Meike Betzwieser).

Ihr Weg folgt einem inneren Kompass – sie geht ihn ziel-sicher, ohne Navi

Zusammen mit der älteren Schwester Monika wächst sie in Ladenburg auf, besucht hier die Hauptschule und anschließend die Johann-Philipp-Reis-Wirtschaftsschule Weinheim. Dort legt sie einen Wirtschaftsreal-schulabschluss und das Wirtschaftsabitur ab. Als wichtige Phase ihrer Jugend bezeichnet sie die Arbeit im Jugendgemein-derat der Stadt Ladenburg, deren stv. Vorsitzende sie von 2008-2011 ist.

Als Schülerin arbeitet sie als Kas-siererin bei „Kaufland“ in Dossen-heim. Dann geht sie für 1 Jahr als „Au Pair“ in die USA. Diese Zeit trägt entscheidend dazu bei, selbständig und erwachsen zu werden. Sie lernt dort auch, sich ohne Navi, nur anhand der Karte zurechtzufinden. Nach ihrer Rückkehr beginnt sie an der PH Heidelberg das Lehramts-Stu-dium. Währenddessen ist sie wie-der bei „Kaufland“, verdient ihren Lebensunterhalt und schließt diesen Abschnitt mit der Prüfung zur Einzelhandelskauffrau ab.

Die entscheidende Kurskorrektur

Nach 6 Semestern wird ihr immer klarer, dass in der Arbeit mit Kindern mehr Erfüllung als mit Schülern steckt und macht an der F & U Heidelberg die Ausbildung zur Erzieherin. Weil das Pädag-ogikstudium und die Au Pair-Zeit angerechnet werden, ist sie bereits nach zwei Jahren fertig. 2017 folgt das Anerkennungs-jahr im „Baumhaus“. Sie hofft, danach übernommen zu werden. Es klappt. Sie ist überglücklich.

Nun ist sie schon seit über 3 Jah-ren hier und freut sich darüber, dass der Kindergarten wieder ge-öffnet ist. Soeben haben 4 Kinder in die Grundschule gewechselt, so sind es noch 18; aber bis Februar werden es wieder 22 sein. „Ich gehe jeden Tag gern zur Arbeit, die Arbeit mit Kindern erfüllt mich sehr“, sagt sie, „sie geben so viel zurück!“ Einiges ist im Corona-Jahr nicht mög-lich, z. B. der Martinszug. Aber die Planungen für Advent und Weihnachten sind schon weit ge-diehen. „Ich freue mich auf diese Zeit, sie ist so schön.“

Bianca, wie ist Ihre Beziehung zu unserer Gemeinde? „Zum Got-tesdienst gehe ich in Ladenburg. Aber mit den Kindern gehen wir in unsere Kirche. Sie ist ja geöffnet. Und hoffentlich wird es auch wieder einen Familiengot-tes-dienst geben.“

Ein Blick ins ganz Private – wie geht es weiter?

Frau Eggert, haben Sie Hobbies? „O ja“, strahlt sie, „Motorsport! Seit dem 5. Lebensjahr, da be-gann ich mit Kart und mit 15 fuhr ich Autorennen im ‚Motorsport-club Dr. Carl Benz Ladenburg e.V. im ADAC. Hier bin ich immer noch Trainerin für Jugend-Kart und die ‚strenge‘ Finanzverwal-terin des Clubs“. Wir müssen uns sputen, die wöchentliche Team-sitzung beginnt in wenigen Minu-ten. So kann ich gerade noch die Frage nach der privaten Zukunft stellen. „Im nächsten Frühjahr werden meine Schwester Monika und ich den gemeinsamen Haus-halt auflösen. Dann begründe ich mit meinem Freund einen eigenen Hausstand. Und wenn's passt, heiraten wir. Ja, und eige-ne Kinder wünsche ich mir auch, am liebsten zwei.“ Ich wünsche Ihnen, liebe Frau Eggert, weiter viel Glück und danke Ihnen für das sehr angenehme Gespräch.

Gert Wagenbach: „Die Konfi-Fahrt vor einem Jahr war ein unauslöschlich großartiges Erlebnis.“

(Arne Rosenau)

„Nie hätte ich das erwartet, aber das Thema „Luther“, die Gemeinschaft mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden, das stille Verstehen im Leitungsteam (Goetz, Mußotter, Wagenbach), die Schönheit der ostdeutschen Landschaft und der Städte sowie der ergreifende Besuch in Buchenwald – das vergesse ich sicher nie.“ Gert Wagenbach ist von der Konfirmandenreise begeistert.

Wie aus einer flüchtigen Gottesdienstbekenntschafft ein Zwiebelturmartikel wird

Es ist Sonntag. Wir kennen uns nur vom Sehen. Auf dem Heimweg vom Gottesdienst aber vereinbaren wir ein „Zwiebelturmgespräch“, ganz spontan, ganz schnörkellos. Und schon sitzen wir in meinem Büro und sprechen über ein reiches, nicht unkompliziertes Leben. Es beginnt 1969 in Mannheim. Nach kurzem Heimaufenthalt führt der Weg nach Großsachsen, die Pflegeeltern adoptieren den Kleinen und Bruder Wolfgang. Von Anfang an hat Gert ein gutes Verhältnis zur Zwiebelturmkirche. Hier wird er getauft und konfirmiert, leitet eine Zeitlang den Jugendkreis. Die christliche Grundeinstellung dominiert auch den späteren Berufsweg, der nach der Mittleren Reife 1988 in den Polizeidienst führt.

Polizeidienst = Sozialarbeit

Die zweieinhalb jährige Ausbildung in Kassel und Wiesbaden ist hart. In Viernheim und später in Heppenheim arbeitet er als

Polizeihundeführer, bildet 25 Jahre lang mit seinen Diensthunden eine enge Symbiose (der Hund ist Tag und Nacht mit seinem Hundeführer zusammen und bildet eine jahrelange Partnerschaft). Es ist eine interessante, anstrengende und gefährliche Arbeit. Wir sprechen lange darüber. Wagenbach betont, dass er den Polizeidienst für sich als Sozialarbeit definiert hat, darunter versteht er, dem Menschen gegenüber offen zu sein, bereit zum Zuhören und zum Aufbau einer Beziehung und sich als Beamter ständig selbst zu hinterfragen, zu reflektieren. Vor fünfzehn Jahren erfolgt die Beförderung zum Oberkommissar und ab 2016 die Arbeit im Polizeipräsidium in Darmstadt. Hier ist er maßgeblich für Neueinstellungen und die Analyse von Straftaten zuständig, aber auch logistische Betreuung der Alarhundertschaft mit Material und Verpflegung bei Großeinsätzen.

Ein Blick auf den Menschen Gert Wagenbach – ohne Uniform

1992 lernen sich Gert Wagenbach und die Studentin der Tiermedizin Nikola kennen, zwei Jahre später heiraten sie. Nikola Wagenbach promoviert, jetzt arbeitet sie in ihrer tiermedizinischen Praxis in Weinheim. Beide lieben Tiere von ganzem Herzen. Die Familie vergrößert sich: 2001 wird Malin geboren, sie studiert jetzt Kunsttherapie in den Niederlanden. Bruder Lars, der 2004 auf die Welt kommt, macht sein Abitur auf der Freudenbergschule



in Weinheim. Mein Gesprächspartner hat neben der Beschäftigung mit Tieren einige weitere Hobbies: Geschichte mit den Schwerpunkten USA, deutsche und jüdische sowie Ortsgeschichte und der wöchentliche Stammtisch im „Weißen Lamm“. Groß ist die Freude, wenn er dort manchmal Pfarrer Goetz trifft, den er wegen seiner modernen Einstellung und unkomplizierten Art sehr schätzt: „Er bringt der Gemeinde frischen Wind.“ Ja, noch ein Hobby verrät er: Pflanzen. Das verdankt er der Corona-Zeit. Wie viele andere hat er in dieser Zeit seinen Garten „entdeckt“. Wir „entdecken“, dass es Zeit ist, unser Gespräch abzuschließen. Das Sonntagsessen ist fertig. Noch rasch ein Foto von meinem Gast und ein freundliches Dankeschön für Ihren Besuch, bis bald wieder.

Jaitner

LACKIEREREI KAROSSERIEBAU

Weinheim - Thaddenstr.7 - Tel. 9 49 90



zeilfelder

...der Service macht's



Hirschberg-Großsachsen • Im Sterzwinkel 1 • Tel.: 06201 602210
Öffnungszeiten: Von Montag bis Samstag 7.00-21.00 Uhr

Kirche und Kirchengeschichte

Die nachempfundene, wunderbare Geschichte der „Heiligen drei Könige“

(Dr. Klaus Schmidt)

Eine Legende bewirkt

Wirklichkeit

Weltbewegende geschichtliche Ereignisse, wie die Geburt Jesu, werden von späteren Generationen besungen, um mit Geschichten und Bildern die Einzigartigkeit, hier die Ankunft Gottes Sohn auf Erden, hervorzuheben und einen Rahmen, man kann auch sagen Ritus, zu schaffen für das Gedenken und Nachempfinden dieses Ereignisses. Diese Legenden beschreiben keine „historische Geschichte“, sie weisen hin auf ein bedeutendes historisches Ereignis. Im Laufe der Jahrhunderte wird die wunderbare Geschichte der „Drei Könige aus dem Morgenlande“ weitererzählt und um Sichtweisen der jeweiligen Zeit erweitert. Die Legende wird erlebt, gelebt, sie wird künstlerisch gestaltet, sie wird gespielt, wird durch Übertragung in das Heute zum aktuellen Ereignis und zum Festtag im Kirchenjahr.

Was steht im Neuen Testament?

In dem vermutlich ältesten, dem Markusevangelium, gibt es keine Geburts-geschichte Jesu. Lukas hat uns eine der großartigsten Geschichten in Form der Weihnachtsgeschichte geschenkt. Auch darin kommen die Könige nicht vor, wie auch im Johannesevangelium. Nur bei Matthäus „kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem“. Waren es Männer und oder Frauen, viele, zwölf wie im Kloster Turabdin, vier wie bei Edzard Schaper oder genau drei? Könige oder Sterndeuter?

Entstehung der Legende

Sicher ist, dass keiner der Evangelisten bei der Geburt Jesu dabei war. Aber Matthäus und folgende Generationen, sie alle wollten die Ankunft Jesus, des Gottessohns, auf dieser Welt in ihrer Bedeutung über alles bisher Dagewesene hinausheben. Durch die Anreise von Königen, wird ein König geehrt, und durch ihre Herkunft wird Jesu Geburt zum Weltereignis. Später werden es drei, die heilige Zahl, die die christliche Trinität, die ägyptische Dreiheit Horus, Isis und Osiris, die römische Triade Juno, Jupiter und Minerva andeutet oder die drei Söhne Noahs. Heute würden wir sagen aller guten Dinge sind drei. Darüber

hinaus gibt es noch viele weitere symbolische Deutungen.

Die Legende entsteht ab dem 3. Jahrhundert n.C., die persisch, hebräisch, altsyrischen Namen Caspar, Melchior und Balthasar – Hüter des Schatzes, König des Lichtes, Gott schütze den König- tauchen im 6. Jahrhundert auf und werden den Kontinenten unterschiedlich zugeordnet. Die Zuordnung zu den Kontinenten ändert sich, auch die Namen der drei Könige sind andere in Syrien und Armenien. In armenischer frühchristlicher Literatur ist ein König eine Frau.

Die Geschenke Gold, Myrrhe als das Symbol für das Menschsein und möglicher Hinweis auf das Leiden Jesu und Weihrauch haben tiefgreifenden Symbolcharakter.

Bildhafte Darstellung der „Drei Weisen aus dem Morgenlande“

Caspar, eine Holzfigur mit schwarzer Hautfarbe und wulstigen Lippen, ein König mit einer Brezel in der Hand neben der Myrrhe, steht in der Mitte der Gruppe der Weisen aus dem Morgenlande im Ulmer Münster. Die Brezel wird damit erklärt, dass die drei Könige auf ihrem Weg nach Jerusalem durch Ulm kamen und von dort wegen des köstlichen Dufts der Brezel eine dem Jesus Kind mitbringen wollten. Ein schönes Beispiel dafür, wie lokale Sichtweisen und Traditionen in die Geschichte der heiligen drei Könige eingebracht wurden. Es wäre sicher angebracht gewesen Maria und Josef auch zu bedenken.

Der Schnitzer Martin Scheible hat 1920 klischeehafte Sichtweisen seiner Zeit gestaltet: Zwei schwarze Jungen im Gefolge der Könige. Der eine Schleppenträger des Königs, dem anderen sitzt ein Äffchen auf der Schulter, dessen Gesichtszüge sehr an die des schwarzen Königs erinnern. Der König selbst ist barfüßig. Diese herabsetzende Darstellung entspricht nicht einem König, Weisen oder Sterndeuter, sie kann Menschen beleidigen und entspricht nicht dem liebevollen

Angebot Gottes zur Krippe zu kommen ohne Ansehen von Rang und Herkunft.

Ich würde diese missglückte Darstellung aus der Kirche entfernen und höchstens Museen anbieten, die dieses Werk unter rein künstlerischen Gesichtspunkten bewerten und mit entsprechenden Kommentaren der Öffentlichkeit zugänglich machen können. Da gibt es bereits mehrere Kunstwerke mit religiösen Darstellungen, die es mit der religiösen Botschaft nicht so ernst nehmen und ganz persönliche Sichtweisen transportieren.

Wie gehen wir heute mit den „Heiligen drei Königen“ um?

Wir sind heute im Gestalten der Legende völlig frei, solange wir die Grundaussage der Ankunft des Gottessohnes in dieser Welt für alle und seine Verehrung bedenken. Da freue ich mich über drei Mädchen als Sternsinger, sie können bleiben wie sie sind, sollen vielmehr sie selbst sein. Ich bin sicher, dass afrikanische Kinder stolz sind, dass seiner Zeit auch ein schwarzer König dabei war, er kann jedoch bei uns heute ruhig fehlen.

Die Sternsinger haben zwar keine Geschenke, sondern sammeln milde Gaben ein. Mich würde interessieren welche Geschenke wir mitbringen und vor die Krippe legen würden, wenn wir heute als „Weise“ nach Bethlehem gingen.

So ist aus einem historischen Anlass eine Geschichte entstanden über viele Jahrhunderte, die überreich an Symbolen, Verheißungen und froher Botschaft ist. So ist der Mensch. Er sieht etwas und stellt sich vor, wie es abgelaufen sein könnte. Er fragt nach dem Sinn, er sucht und findet Erklärungen. Dabei bedient er sich der Symbolsprache und Bilder seiner Zeit, denn mit den dürren Worten seiner Umgangssprache kann er diese Ereignisse, die das Alltägliche überschreiten nicht beschreiben. **Das ist die Quelle von Trost und Hoffnung - Gott in dieser Welt.**



ROTH'S REISEN

SILKE STEGMAIER

Hauptstr. 9 · 69493 Hirschberg Tel: 06201 - 5 20 23
www.rothsreisen.de · rothsreisen@t-online.de

Ihre BlumenEcke

Inh. Marliese Schröder-Mohr

Kirchgasse 24a · 69493 Hirschberg 1
Tel. 06201/509145 · Fax 58958

Montag und Samstag von 8.00 - 12.30 Uhr
Dienstag - Freitag von 8.00 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.00 Uhr

Gänsehof Hans Mayer

leckere
Weidegänse
(Freilandhaltung) &

Weihnachtsbäume

aus eigener Kultur
Große Auswahl bei Gänsehof Hans Mayer

Gänsebestellungen unter Tel. 0 62 01 / 5 78 37
Großsachsen, Lobdengaust. 15 a

Planung und Beratung
Ausführung
Verkauf

Jörg Mayer

GAS- U. WASSERINSTALLATION
BLECHNEREI · SANITÄR

Am Mühlgraben 8
69493 Hirschberg/Gro.
Tel.: 0 62 01 / 50 80 51
Fax: 0 62 01 / 50 80 52

info.fertig-fischer@continentale.de

Sicherheit ist etwas Persönliches

Vertrauen Sie Ihrer kompetenten Versicherungsagentur vor Ort. Ihr Bedürfnis nach bedarfsgerechter Vorsorge ist unser Auftrag.

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern!



Bezirksdirektion
Fertig & Fischer oHG
Breitgasse 5
69493 Hirschberg
Tel. 06201 59690
www.wir-sichern-zukunft.de



Oehlschläger Bestattungen

Erd-, Feuer-, See- und Baumbestattungen;
Erledigung aller Formalitäten | Vorsorge zu Lebzeiten

Lutherstrasse 11 / 69469 Weinheim-Hohensachsen
Tel. **06201 - 52869**
Mobil **0179-9213476 | 0160-99476555**

Brandenburgerstr. 26 / 69493 Hirschberg
Mobil **0179 - 7006406**

24 h Service

Seit 1932

GRIMM Sicherheitstechnik

Fachgeschäft für Sicherheitseinrichtungen

Sichern Sie Ihre Familie. – Sichern Sie Ihren Besitz.

- Schließenanlagen, Not- und Gefahrenzylinder
- Schlösser – Schließzylinder
- Schlüssel nach Muster und Schließplan
- Stahlsicherheitsschränke und Tresore
- Sicherheitsbeschläge in Alu, Bronze, Messing, VA, Schmiedeeisen
- Briefkästen, rustikale Außenleuchten
- Bronzeausführungen nach Vorlage
- Montage und Reparaturen
- Notöffnungen/Fachberatung

69493 Hirschberg-Leutershausen · Brandenburger Str. 14
Telefon 0 62 01/5 68 31 · Telefax 0 62 01/5 17 62

Sicherheit ist Vertrauenssache. Kommen Sie zu uns!



**WIR HABEN FÜR SIE ZEIT -
WIR SIND GANZ IN IHRER NÄHE!
WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!**

**Friseur
Stefan Adler**

JAHNSTRASSE 16
69493 HIRSCHBERG
TELEFON 06201 / 5 33 87



**GASTHOF PENSION
Zum Löwen**

Fam. Volk-Gözl
Hauptstraße 13 – 15
69493 Hirschberg-Leutershausen
Telefon 062 01 / 5 13 01
Telefax 062 01 / 5 61 84
gasthofzumloewen@t-online.de

Eigene Parkplätze am Haus

*Sie haben einen
gastronomischen Wunsch?
... wir erfüllen ihn gerne!*

*Planen Sie eine besondere Feier?
... dafür sind wir die Spezialisten!*

*Suchen Sie einen festlichen
Rahmen für Ihren Event?
... die perfekt ausgebaute »Scheuer«
steht zu Ihrer Verfügung!*

*Vom Empfangscocktail über das
individuell gestaltete Menü bis hin
zu kulinarischen Überraschungen und
ausgesuchten Weinen:
unser Team organisiert, bietet
einen aufmerksamen Service und
verwöhnt Sie und Ihre Gäste.*

Wir beraten Sie gerne persönlich!

**Für Sie in der Region:
die Generalagentur Holger Eichler**



Generalagentur Holger Eichler
Mannheimer Str. 11 · 68542 Heddeshheim
Tel. 06203 40260-0
sv-team.eichler@sparkassenversicherung.de



Rund ums Haus.

Alles aus einer Hand.

Mit großer Ausstellung



- ① Haustüren
- ② Vordächer
- ③ Sonnenschutz
- ④ Garagentore
- ⑤ Metallbau

KREIS
Türen · Vordächer · Fenster
Metallbau · Sonnenschutz

Friedrich Kreis GmbH Tel.: 06203 - 40 48 40
Robert-Bosch-Straße 7 info@kreis-firmengruppe.de
D-68542 Heddeshheim www.kreis-firmengruppe.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 9.00 – 13.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr Sa: 10.00 – 13.00 Uhr

**Jörg Schlick
HEIZUNG-SANITÄR
KUNDENDIENST**

Breitgasse 43 69493 Hirschberg
Telefon 0 62 01 / 58 557
Mobil 0179 -124 70 97



**Erst rechnen,
dann sanieren!**

BAFA-Berichte, KfW-Begleitung, ...

WMG
ENGINEER SERVICES



Bau-Thermographie

Energieberatung

Dipl.-Ing. Walter Gentz
69493 Hirschberg, Mörikestr. 3a
Tel. 06201-57053
wgentz@wmg-services.com
www.wmg-energieberatung.de

Neutral und unabhängig aus Hirschberg



Erik's Weinscheuer

Breitgasse 30

69493 Hirschberg-Großsachsen

www.eriksweinscheuer.de



Unterdorfstr.8 68542 Heddesheim

Tele.:06203/41628

Mail: kielmayer@onlinet.de

www.kielmayer.de

Das Fachgeschäft in Ihrer Nachbarschaft

SPILGER

F. + W. Spilger GmbH
Carl-Benz-Str. 4
69493 Hirschberg
Tel. 06201/51275
Fax 06201/51713

info@schreinerei-spilger.de
www.schreinerei-spilger.de

Schreinerei
Glaserei
Innenausbau
Möbel
Bestattungen



Pizza, Döner und mehr.

Breitgasse 12a
Hirschberg/Großsachsen

Mo. bis Sa. 11.30 - 22.00
So. und Feiert. 12.00 - 22.00

06201.4880134

Der Service macht den Unterschied!

Fahrzeughaus

Eichler

Ihr Volkswagen Service Partner

Tel. 06201 500200 - FAX 06201 500220
69493 Hirschberg a. d. B3
www.fahrzeughaus-eichler.de



Qualitäts-Werkstatt für alle(s)

- Wartung und Reparatur
- Alle Marken und Modelle
- Mechanik und Elektronik
- Benzin- und Dieselfahrzeuge
- Flüssiggas Tankstelle
- Subaru Service mit Tradition
- HU täglich bei uns
- Ersatzwagenservice

Besuchen Sie uns! Wir haben viel Aufmerksamkeit für Ihr Anliegen!



Autohaus Bontenakel • Landstraße 1 • 69493 Hirschberg
Tel. (06201) 50 06-0 • Fax 50 06-22 • bontenakel@t-online.de

Vorsorge ist Fürsorge



JÜRGEN GREGOR BESTATTUNGEN

Für Sie am Ort - Kompetent, hilfsbereit und zuverlässig!

SOFORTHILFE im Trauerfall. Tag & Nacht für Sie da!

Tel: 06201 - 50 16 999, Bahnhofstr. 12, Hirschberg



HL ELEKTRO

Gebäudetechnik | Elektroinstallation

kontakt@hlelektro.de | www.hlelektro.de

„ Über 40 Jahre Erfahrung in
Elektroplanung & Installation „

HL ELEKTRO GmbH | Olbrichtstr. 21 | 69469 Weinheim | Tel.: 06201 - 94 94-0

Raum³ Gardinen - Betten - Sonnenschutz

Bock

Raumausstattung
Inhaber: Andreas Well

Wohnideen vom Spezialisten

Bahnhofstraße 21, 69493 Hirschberg-Leutershausen, Tel.: 06201-51456



**APOTHEKER
NEMETSCHKE**

**Nahrungsergänzung
in Premium-Qualität**

von Apothekern entwickelte,
wissenschaftlich fundierte
Zusammensetzungen

zertifizierte Reinsubstanzen
mit bester Bioverfügbarkeit

Unsere Produkte sind laktosefrei,
glutenfrei, farbstofffrei und ohne
Gentechnik produziert.
Die meisten sind darüber hinaus
vegan, gelatinefrei und haben eine
pflanzliche Kapselhülle.



Stern-Apotheke
Großsachsen

eine Filiale der Rothbar-Apotheken Frank Nemetschke e.K., Erlangen.
Inhaber: Apotheker Frank Nemetschke • Filialleitung: Apothekerin Jana Böbner
Hohensachsen Str. 2 • 69493 Hirschberg-Großsachsen
Telefon: 0 62 01 / 5 12 70 • Fax: 55 33 2 • e-Mail: info@stern-apo-hirschberg.de

Gemeinsam stark für Ihre Gesundheit. www.nemetschke-apotheken.de

SALON 35

Herren- und Damenfriseur

Thomas Fisch
Hauptstr.35
69493 Hirschberg
Tel. (06201) 51402



WASSERENTHÄRTER VOM WELTWEITEN MARKTFÜHRER!

ECOWATER SYSTEMS
DEUTSCHE LINDSAY
VERTRAGSHÄNDLER

ECOWATER
SYSTEMS®



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM INTERNET:
WWW.ECOWATER.DE

WERNER GÖDDEN

WASSERTECHNIK SANITÄR · HEIZUNG



DIPLOM INGENIEUR TH
RALF HENSLER
GESCHÄFTSINHABER

INSTALLATEUR- UND HEIZUNGSBAUERMEISTER
TEL. 0 62 51-59 54 42 • FAX 0 62 51-59 54 45
TAUNUSSTRASSE 16 • 64683 EINHAUSEN
HENSLER.ECOWATER@T-ONLINE.DE

M

Melanie Erdel-Lein
STEUERBERATUNG

Brunnengasse 11 • 69493 Hirschberg
TELEFON 06201 7048540 • FAX 7048539
MOBIL 0173 3044472
melanie.erdel@stb-erdel.de • www.stb-erdel.de

STEUERERKLÄRUNGEN | JAHRESABSCHLÜSSE
BUCHHALTUNG | LOHN | EXISTENZGRÜNDUNG



MEISTER EIDT
Holzfußboden verlegen und schleifen

MEISTER EIDT • Telefon 06201 12286 • www.meistereidt.de



Siebenbürgerhof 1
69493 Hirschberg
Tel. 06201 51330
www.friseur-fath.de



 Evangelische Heimstiftung
Seniorenzentrum am Turm

- Dauer- und Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen

Ingo Pregartner und sein Team
Riedweg 2, 69493 Hirschberg
Tel.: 06201 25938-0
seniorenzentrum-am-turm@ev-heimstiftung.de
www.ev-heimstiftung.de

Sicherheit und Geborgenheit
im Alter

Gute Pflege
hat einen Namen!

... auch für Pflegekräfte & Alltagsbegleiter.

Wir bieten Praktikums- und Ausbildungsplätze an.

*Bewerben Sie sich
jetzt bei uns!*



Jetzt
wechseln!

Unsere Strom- & Gaspreise stehen Kopf!

Jetzt Vertrag abschließen und
Frei-kWh für Strom und Gas
geschenkt bekommen*.

*gilt nur für Neuverträge mit
meineStadtEnergie. Die Frei-kWh
erhalten Sie mit Ihrer ersten Abrechnung.

Rufen Sie uns gleich kostenfrei an unter

0800-HELP-YOU

0800-4357-968

oder besuchen uns online

meinStadtenergie.de

Aktionscode: T 00001

Gleich online einen Vertrag unter Angabe des
Aktionscodes abschließen und Frei-kWh sichern!



**Strom
Frei-kWh**
im Wert von
20 €



**Gas
Frei-kWh**
im Wert von
40 €



**meine
StadtENERGIE**
zuverlässig – vertrauenswürdig – sicher!

Ein Gemeinschaftsunternehmen der

 Stadtwerke
Schwetzingen

 Stadtwerke
Weinheim

1945-2020 Die Entwicklung der EKD in 20 Schritten

(EKD-Newsletter 28.08.2020, leicht verändert durch ARne Rosenau)

In der Ausgabe 3/2020 erinnerten wir an die „Geburtsstunde der EKD am 28. Aug. 1945“ im hessischen Treysa. Schritt 1. Wir wollen Ihnen mit weiteren 19 Schritten seit dem Start bis in die Gegenwart zeigen, wie lebendig, zeitnah und wegweisend die Evangelische Kirche in Deutschland ist.



1945 - 18.10.

Kirche bekennt Mitschuld an NS-Verbrechen

Anlässlich des Besuches einer hochrangigen ökumenischen Delegation bekennen die Mitglieder des Rates der EKD in Stuttgart eine Mitschuld der evangelischen Christenheit in Deutschland an den Verbrechen des Nationalsozialismus: „Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden“, heißt es in der „Stuttgarter Schulderklärung“ wörtlich. Und: „Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht besser gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“ Die Erklärung ebnet den Weg der EKD in die ökumenische Gemeinschaft und schafft die Voraussetzungen für verstärkte internationale Hilfe für die notleidende deutsche Bevölkerung.



1948 - 13.07.

Die EKD erhält ihre rechtliche Gestalt

Die verfassungsgebende Kirchenversammlung verabschiedet in Eisenach einstimmig die Grundordnung der EKD. Diese wird darin als „Bund eigenständiger und konfessionsverschiedener Kirchen“ beschrieben. Die damals 28 Gliedkirchen behalten weitgehende Autonomie, insbesondere in Fragen des Bekenntnisses. Die EKD erhält den Auftrag, im Blick auf Gesellschaft, Staat und Ökumene öffentliche Gemeinschaftsaufgaben wahrzunehmen. Dazu kann sie auch „Ansprachen und Kundgebungen“ verlauten lassen. Als Organe der EKD werden die Synode (das „Kirchenparlament“), der Rat sowie die Kirchenkonferenz (als Vertretung der Landeskirchen) bestimmt. Die erste Synode der EKD tagt im Januar 1949 in Bielefeld-Bethel.



1948 - 22.08.

Rückkehr in die ökumenische Gemeinschaft

Die junge EKD gehört als eine von 147 Kirchen zu den Gründungsmitgliedern des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Bei der Gründungsversammlung in Amsterdam wird sie unter anderem durch ihren ersten Ratsvorsitzenden Wurm und dessen Stellvertreter, Kirchenpräsident Martin Niemöller, vertreten. Das Treffen steht unter dem Eindruck des Ost-West-Konfliktes nach dem Zweiten Weltkrieg. Im gleichen Jahr wird die Auslandsarbeit der EKD gegründet, die die deutschen evangelischen Gemeinden in Europa und Übersee betreut, erster Auslandsbischof ist Niemöller.



1950 - 27.04.

EKD stellt sich der Schuld an den Juden

Die in Berlin-Weißensee tagende EKD-Synode beschließt ein „Wort zur Schuld an Israel“. Darin ist zum ersten Mal klar und ausdrücklich von der Mitschuld der Kirche und der Christen an den in der NS-Zeit begangenen Verbrechen an den Juden die Rede. Durch Unterlassen und Schweigen seien Kirche und Christen „mitschuldig geworden an dem Frevel, der durch Menschen unseres Volkes an den Juden begangen worden ist“, heißt es. Die Christen werden gebeten, „sich von jedem Antisemitismus loszusagen und ihm, wo er sich neu regt, ernstlich zu widerstehen“. Weder in der „Stuttgarter Schulderklärung“ noch im „Darmstädter Wort“ des Bruderrates der EKD von 1947 waren die Juden erwähnt worden.



1957 - 08.03.

Zusammenschluss der diakonischen Arbeit

Das „Hilfswerk der EKD“, das sich nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem der Not von Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen annahm, und der bereits 1849 gegründete „Central-Ausschuss für die Innere Mission“ schließen sich unter dem Namen „Innere Mission und Hilfswerk der EKD“ zusammen. Der auf Johann Hinrich Wichern zurückgehende „Central-Ausschuss“ vereinigte die in zahlreichen rechtlich selbständigen Heimen, Anstalten und anderen Einrichtungen geleistete fürsorgliche, sozialpädagogische und pflegerische Arbeit in der evangelischen Kirche. Aus dem Zusammenschluss entsteht 1975 das neue „Diakonische Werk der EKD e.V.“



1959 - 12.12.

Kirchen starten Hilfe für Entwicklungsländer

Die evangelischen Landes- und Freikirchen rufen erstmals unter dem Motto „Brot für die Welt“ zu Spenden für notleidende Menschen in Entwicklungsländern auf. Der EKD-Ratsvorsitzende Otto Dibelius hält die Eröffnungsrede: „Der Hunger auf der Welt ist eine ganz große Anklage, von der sich jeder getroffen fühlen muss.“ Aufgrund des großen Erfolgs wird „Brot für die Welt“ als dauerhafte Einrichtung bei der Diakonie angesiedelt. Als weitere Bausteine evangelischer Entwicklungsarbeit kommen 1960 „Dienste in Übersee“ (Entsendung von Fachkräften), 1962 die „Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe“ (Verteilung staatlicher Mittel) und 1968 der „Kirchliche Entwicklungsdienst“ (Verteilung von Kirchensteuermitteln) hinzu.





1965 - 01.10.

Denkschrift fördert Annäherung von Deutschen und Polen

Die Denkschrift der EKD mit dem Titel „Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn“ erscheint. Ziel des später als „Ostdenkschrift“ bezeichneten Wortes war es, die Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen nach einer leidvollen Geschichte zu fördern. In dem Text wurde das Unrecht gegenüber den deutschen Vertriebenen beklagt, zugleich aber empfohlen, das Heimatrecht der polnischen Bevölkerung in den Gebieten jenseits von Oder und Neiße anzuerkennen. Trotz Kritik von Vertriebenenverbänden und konservativen Kreisen wurde die Denkschrift zusammen mit einem Brief der katholischen Bischöfe Polens zum Auslöser für eine neue Ausrichtung der Ost- und Deutschlandpolitik nach 1966.



1969 - 10.06.

Einschnitt: Kirchen in der DDR gründen eigenen Bund

Unter dem Druck des Staates gründen die acht Landeskirchen auf dem Gebiet der DDR den „Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR“. Damit wird die rechtliche und organisatorische Trennung von der bis dato noch gesamtdeutschen EKD vollzogen. Bereits seit dem Mauerbau 1961 hatten die Gremien der EKD nicht mehr gemeinsam tagen können. Allerdings bekennt sich der Bund – wie auch die EKD in ihrer Grundordnung – zu der „besonderen Gemeinschaft der ganzen evangelischen Christenheit in Deutschland“. Auch die Diakonie in der DDR muss sich eigenständig organisieren: Ebenfalls 1969 bildet sich das „Diakonische Werk - Innere Mission und Hilfswerk - der Evangelischen Kirchen in der DDR“.



1973 - 16.03.

Leuenberg bringt volle Gemeinschaft der Gliedkirchen

Die „Leuenberger Konkordie“ zwischen den lutherischen, reformierten und unierten Kirchen Europas wird in Basel unterzeichnet. Sie stellt das gemeinsame Verständnis des Evangeliums einschließlich der gemeinsamen Auffassung von Taufe und Abendmahl fest und erklärt die gegenseitigen Verwerfungen der Reformation als heute nicht mehr zutreffend. Die Kirchen erkennen die Ordinationen gegenseitig an und erklären Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. 1983 akzeptiert die EKD-Synode in Worms die mit der Konkordie verbundene Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft aller ihrer Gliedkirchen. Bereits 1957 hatte eine vom Rat der EKD eingesetzte Kommission mit den „Arnoldshainer Abendmahlsthesen“ den Weg dazu geebnet.



Der frühere Ost-Berliner Bischof und langjährige Vorsitzende des evangelischen Kirchenbundes in der DDR, Albrecht Schönherr
© Foto: epd-bild / Norbert Neetz



© Foto: epd-bild / Andreas Schoelzel



1985 - 01.10.

Klares Bekenntnis zur freiheitlichen Demokratie

Die EKD legt die Denkschrift „Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Auftrag“ (die so genannte „Demokratie-Denkschrift“) vor. Darin würdigt sie die Staatsform der freiheitlichen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland und erkennt die Demokratie ausdrücklich als Staats- und Herrschaftsform an. Als wichtiges Kriterium für diese Anerkennung benennt die Kirche den Gedanken der unveräußerlichen Würde des Menschen als Gabe Gottes, auf dem sowohl die christliche Ethik als auch das Grundgesetz der Bundesrepublik basieren. Mit dieser Denkschrift überwindet die EKD Jahrhunderte alte obrigkeitstaatliche Vorstellungen in der evangelischen Kirche.



1991 - 27.06.

Evangelische Kirche ist wieder vereint

Die rechtliche Einheit der evangelischen Kirche in Ost und West tritt wieder in Kraft. Am Tag danach kommt in Coburg erstmals wieder eine gesamtdeutsche Synode mit Vertretern aller Landeskirchen zusammen. Grundlage der Vereinigung war ein im Februar beschlossenes Kirchengesetz über die nötigen Verfassungsänderungen. In der geänderten Grundordnung wird die EKD nun nicht mehr lediglich als Bund, sondern als „Gemeinschaft ihrer lutherischen, reformierten und unierten Gliedkirchen“ bezeichnet. 1991 schließen sich auch die Diakonischen Werke in Ost und West zum „Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland“ zusammen.

Die Weichen für die kirchliche Einheit hatte im Januar 1990 ein Treffen von Beauftragten beider Kirchenbünde in Loccum gestellt. Nach der Vereinigung wird zwischen Ost und West vor allem über Fragen des Verhältnisses von Kirche und Staat debattiert - umstritten ist vor allem die Seelsorge an Soldaten: Erst seit 2004 gilt bundeseinheitlich der Militärseelsorgevertrag.



Die Vorsitzenden und Bischöfe Kruse und Leich unterzeichnen im Januar 1990 die „Loccumer Erklärung“.

© Foto: epd-bild / André Spolvint



1997 - 28.02.

Kirchen gemeinsam für das Gemeinwohl

Die EKD und die katholische Deutsche Bischofskonferenz legen ein gemeinsames Wort zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland vor. Unter dem Titel „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ treten die Kirchen für eine Wertorientierung ein, „die dem Wohlergehen aller dient“. Die vielbeachtete Schrift verbindet dieses Plädoyer für das Gemeinwohl mit einer Option für die Armen sowie Forderungen nach einer Reform des Sozialstaats und einer Erneuerung der sozialen Marktwirtschaft. Der Entstehung des Papiers war ein dreijähriger Konsultationsprozess vorausgegangen, der eine Fülle von Stellungnahmen auch von Institutionen, Parteien und Sozialverbänden ausgelöst hatte.



2003 - 01.07.

Union Evangelischer Kirchen will EKD stärken

Die Evangelische Kirche der Union und die Arnoldshainer Konferenz schließen sich zur Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) zusammen. Ziel der UEK mit zwölf Mitgliedskirchen unierten, reformierten und lutherischen Bekenntnisses ist es, die theologische, liturgische und kirchenrechtliche Zusammenarbeit in der EKD zu stärken, ohne die konfessionelle Vielfalt der Landeskirchen einzuebnen. Die EKD mit sieben Gliedkirchen war aus dem 1817 in Preußen vollzogenen Zusammenschluss lutherischer und reformierter Gemeinden entstanden. In der 1967 gegründeten Arnoldshainer Konferenz arbeiteten 16 überwiegend unierte und reformierte Kirchenleitungen.



2006 - 01.07.

Impulspapier löst intensive Reformdebatte aus

Der Rat der EKD präsentiert das Impulspapier „Kirche der Freiheit“, das einen Reformprozess auf allen kirchlichen Ebenen empfiehlt. Damit reagiert die EKD auf langfristige Prognosen wie Bevölkerungsrückgang und Mitgliederschwund sowie sinkende Finanzkraft. Das Papier wirbt für eine Konzentration auf kirchliche Kernaufgaben - Weitergabe des Evangeliums, Feier des Glaubens und praktischer Dienst am Menschen - verbunden mit einer neuen Öffnung für Menschen. Die konkreten Empfehlungen zu Strukturfragen wie Zahl und Größe der Landeskirchen, neuen Gemeindeformen und Qualitätsmanagement für kirchliche Arbeit lösen intensive Diskussionen aus. In Foren, Zukunftswerkstätten und Reformzentren der EKD sowie in den Landeskirchen werden Impulse von „Kirche der Freiheit“ aufgenommen und weitergeführt.



2007 - 01.01.

EKD und konfessionelle Bünde rücken zusammen

Eine Strukturreform tritt in Kraft. Kern ist ein Verbindungsmodell, in dem Organe und Dienststellen der EKD und der konfessionellen Bünde Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) und UEK eng verzahnt werden, um die Kräfte zu konzentrieren und Doppelstrukturen zu vermeiden. Die Straffung soll zu einer klareren evangelischen Profilierung führen, ohne die Bekenntnisunterschiede zu verwischen. So tagen seit 2009 die Synoden von EKD und VELKD sowie die Vollkonferenz der UEK zeitlich und personell verbunden an einem Ort. Seit 2018 sind auch die Kirchenverwaltungen von VELKD und UEK vollständig in das Kirchenamt der EKD in Hannover integriert.



2009 - 28.10.

Erstmals eine Frau an der Spitze des EKD-Rates

Die in Ulm tagende EKD-Synode wählt mit der hannoverschen Landesbischöfin Margot Käßmann zum ersten Mal eine Frau zur Ratsvorsitzenden. Damit zeigt sich auch in dieser Funktion, dass heute in der evangelischen Kirche in Deutschland Frauen und Männer vollkommen gleichberechtigten Zugang zu allen geistlichen Ämtern haben. Diese Selbstverständlichkeit hatte sich erst nach und nach durchgesetzt: 1959 gelangten bundesweit die ersten Frauen ins Gemeindepfarramt, 1992 wurde Maria Jepsen in Hamburg die erste lutherische Bischöfin weltweit. Wegweisende Beschlüsse für die „Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ hatte 1989 die EKD-Synode in Bad Krozingen gefasst. Als Hauptamtliche in Führungspositionen sind Frauen in der Kirche aber nach wie vor eine Minderheit.



2012 - 14.06.

EKD führt Sozialarbeit und Entwicklungsdienst zusammen

Der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) und das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland mit „Brot für die Welt“ besiegeln ihre Fusion zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Damit führt die EKD den sozialen Dienst im Inland und die internationale Entwicklungsarbeit sowie deren politische Lobbytätigkeit enger zusammen. Die Teilwerke „Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst“ und „Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband“ – nehmen im Oktober ihre Arbeit am neuen Standort in Berlin auf. Bereits im Jahr 2000 hatte die EKD mehrere Einrichtungen der Entwicklungsarbeit unter dem Dach des EED zusammengeschlossen.





2017 - 31.10.

Kirche und Staat feiern 500. Reformationsjubiläum

Mit einem Festgottesdienst und einem Festakt in der Lutherstadt Wittenberg begehen Kirche und Staat den 500. Jahrestag der Reformation. Der Tag ist Höhepunkt und Abschluss eines Festjahres mit zahlreichen Aktivitäten der EKD und des Deutschen Evangelischen Kirchentags, unter anderem dem „Europäischen Stationenweg“, dem Open-Air-Gottesdienst mit mehr als 100.000 Besucher*innen in den Elbwiesen, einer „Weltausstellung der Reformation“, den „Konfi-Camps“ mit 12.000 Teilnehmer*innen sowie einem ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienst in Hildesheim. Dem Jubiläum voraus ging eine 2008 begonnene Reformationsdekade mit verschiedenen Themenjahren.



2020 - 01.01.

EKD wird auch im theologischen Sinne Kirche

Der neue Artikel 1 der Grundordnung tritt nach einem mehrjährigen Zustimmungsprozess der Gliedkirchen in Kraft und beendet eine jahrelange Diskussion, ob die EKD auch im theologischen Sinne „Kirche“ sei. In dem Artikel heißt es nun: „Die Evangelische Kirche in Deutschland ist die Gemeinschaft ihrer lutherischen, reformierten und unierten Gliedkirchen. Sie versteht sich als Teil der einen Kirche Jesu Christi... Sie ist als Gemeinschaft ihrer Gliedkirchen Kirche.“ Die Änderung der Grundordnung – eine Konsequenz aus der Leuenberger Konkordie - hatte die EKD-Synode 2015 in Bremen beschlossen. Wegen ihrer grundlegenden Bedeutung musste sie von allen 20 Landeskirchen ausdrücklich gebilligt werden.



Die Wittenberger Schlosskirche am Schlußtag des Kirchentages, im Vordergrund die Besucher auf dem Weg zu den Elbwiesen

© Foto: ARne Rosenau

Auf einen Blick – alle Gruppen und Kreise

Sitzen in der Stille

Jeden **Montag** bis **Freitag**
06:30-06:55 Uhr, im Gemeindehaus
Susanne Obermeyer – 0160 90502032

Wandergruppe

jeden **3. Montag** im Monat
14:30 Uhr, Treffpunkt am Dorfplatz
(Alte Tabakfabrik)
Rosel Kraus, 54563

Erzähltreff – Stammtisch

jeden **1. Montag** im Monat
19:00 Uhr, Gemeindehaus
Inge Winkler, 959375

Senioren-gymnastik

jeden **Dienstag** 15:00-16:00 Uhr, Gemeindehaus
Ursula Dirion, 8458077
Doris Fouquet, 52747
Margret Hoffmann, 599505
Ulla Schmidt, 507755

Literaturkreis

jeden **1. Dienstag** im Monat *
* Fällt dieser 1. Dienstag auf einen Feiertag,
trifft sich der Literaturkreis am 2. Dienstag
16:30-18:30 Uhr, Gemeindehaus
Hildur Tweebecke, 55394

Tanzgarten für Kinder

Jeden **Dienstag** 16:30-17:30 – Gemeindehaus
Für Kinder zw. 3 bis 6 Jahren
Nathalie Mailänder – 0178 5833592

Kreativkreis

An jedem **3. Dienstag** im Monat
18:00 Uhr – Gemeindehaus
Margarete Simon, 51576

Kirchenchor **

jeden **Dienstag** Probe v. 20:00-21:30 Uhr -
Gemeindehaus
Svetlana Klaus, Leiterin - 06224 145571
Doris Klaus, Obfrau, 55954

Senioren-Nachmittag

jeden letzten **Donnerstag** im Monat
15:00-17:00 Uhr – Gemeindehaus
Ursula Seiz-Fischer, 56960 und
Vorbereitungsteam

Posaunenchor **

jeden **Freitag** Probe 18:30-20:00 Uhr,
Gemeindehaus
Seonghyeok Lee, Leiter - 0176 36983413
Bernd Ehret, Obmann

Spielerabend für Jung und Alt

3-4 x jährlich während der Schulferien –
19:00 Uhr Gemeindehaus
Heidrun und Martin Angelberger, 54166
Den Termin entnehmen Sie bitte der Tagespresse

** In den Schulferien finden keine Proben statt.

Terminänderungen aufgrund von Feiertagen sind möglich. Deshalb raten wir Ihnen, bei den zuständigen Ansprechpartnern anzurufen, wenn Sie im Zweifel sind.

Sie erfahren Einzelheiten von den Gruppenleiterinnen und -leitern.

Weitere Angebote:

Stillgruppe – La Leche Liga

Jeden **2. Donnerstag** im Monat
15:30 – 17:30 Uhr, Gemeindehaus
Christine Bruni – 959176

Fitdankbaby

Jeden **Freitag** 09:30-11:00 Uhr, Gemeindehaus
Sandra Stark - 0176 56856754

Ansprechpartner

Pfarrbüro

Pfarrer Friedel Goetz
Breitgasse 10
69493 Hirschberg
Tel. Pfarrbüro 06201 51290,
Fax. 06201 53066
Tel. Pfarrer Goetz 01590 1362284
E-Mail Pfarrer Goetz:
friedel.goetz@kbz.ekiba.de
E-Mail: hirschberg-
grosssachsen@kbz.ekiba.de
Internet: www.derzwiebelturm.de

Sekretärin im Pfarrbüro

Yvonne Stöhr
Öffnungszeiten:
Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag 16:00 - 18:00 Uhr

Kirchengemeinderat

Pfarrer Friedel Goetz,
Tel. 06201 51290
Vorsitzende: Silvia Mußotter,
Tel. 507774

Kirchendiener

Mia Greth, Tel. 0176 53470865
Steffen Walter,
Tel. 0176 52048553
und Tel. 4693859

Kindergottesdienstteam

Martina Hahne, Tel. 2598439
Silvia Mußotter, Tel. 507774
Olesya Krämer, Tel. 58348

Orgel

Andreas Well, Tel. 592616
Joanna Lenk, Tel. 0176 54852541

Kirchenchor

Obfrau: Doris Klaus, Tel. 55954
Leiterin: Svetlana Klaus,
Tel. 06224 145571

Posaunenchor

Obmann: Bernd Ehret
Leiter: Seonghyeok Lee,
Tel. 0176 36983413

Kindergarten "Das Baumhaus"

Hönigstraße 10
Leiterin: Barbara Gärtner,
Tel. 53756

Ökumenische Erwachsenenbildung

Wolfgang Fath, Tel. 58934

Gemeindehaus

Breitgasse 10, Tel. 51866

Kirchliche Sozialstation Bergstraße-Steinachtal e.V.

Tel. 06203 692520,
Fax: 06203 692522
kkt@kisos.de - www.kisos.de

Diakonisches Werk Weinheim

Tel. 06201 90290

Runder Tisch Asyl

hilfe.69493@gmx.de

Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Berg- straße e.V.

Tel. 06201 185800
info@hospizhilfe-weinheim.de
www.hospizhilfe-weinheim.de

Impressum

Herausgeber

Evangelische Kirchengemeinde
Großsachsen
Der Kirchengemeinderat
Breitgasse 10
Telefon: 06201 51290, Fax: 06201 53066
E-Mail: hirschberg-grosssachsen@kbz.ekiba.de
www.derzwiebelturm.de

Sekretärin im Pfarrbüro

Yvonne Stöhr

Redaktion

ARne Rosenau (verantwortlich i. S. d. P.),
Pfr. Friedel Goetz, Yvonne Stöhr,
Dr. Klaus Schmidt.

Für den Inhalt eines Artikels ist
der jeweilige Redakteur verantwortlich.

Fotos

Peter Dorn - RNZ, Bernd Kreutzer - RNZ,
Marco Schilling - WN, ARne Rosenau,
inarik (iStock), Adam Petto (iStock),
huePhotography (iStock), epd-Bild,
Roger Schäfer

Konzeption, Gestaltung und Druck

Schäfer Werbeagentur GmbH
69469 Weinheim
www.schaefer-werbeagentur.de
www.monochrom.life

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2021 ist am 10. Februar 2021

Der „Zwiebelturm“ erscheint viermal jährlich in
einer Auflage von 1.000 Exemplaren und wird
gratis an evangelische Haushalte verteilt.
Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und
Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Unsere Partnergemeinde ist die
evangelische Kirchengemeinde Boitzenburg,
Leiter: Pfr. Martin Zobel,
pfarramt-boitzenburg@kirche-uckermark.de
www.kirche-boitzenburg.de

Konto Kirchengemeinde

Volksbank Kurpfalz eG
IBAN: DE07 6709 2300 0033 4102 71

Konto Förderverein

Volksbank Kurpfalz eG
IBAN: DE63 6709 2300 0033 1430 95

Dieses Magazin wurde mit
recyceltem Papier produziert.

Taufen - Hochzeiten - Beerdigungen



Trauungen

Wir wünschen den jungen Eheleuten Gottes Segen für ihre gemeinsame Lebensreise.

Stephan und Angela Heinrich geb. Damian, Petrus 4 Vers 10



Verstorbene

Wir trauern um unsere Verstorbenen.

Irmgard Schandin geb. Schmitt, Psalm 119,105

Ortrude Eichler, geb. Gunst, Psalm 36,6-7

Katharina Schunn, geb. Kirr, Psalm 23

Heinz Ehret, Psalm 23,1

In unserem Gemeindemagazin „Der Zwiebelturm“ werden regelmäßig kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, kirchliche Trauungen und kirchliche Bestattungen) von Gemeindemitgliedern veröffentlicht. Gemeindeglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind, können dem Pfarramt ihren Widerspruch schriftlich mitteilen. Die Mitteilung muss rechtzeitig vor dem Redaktionsschluss (er steht auf Seite 3) vorliegen, da ansonsten die Berücksichtigung des Widerspruchs nicht garantiert werden kann.

Gottesdienste

29. November - 1. Advent

10:00 Uhr
Gottesdienst
Pfr. Friedel Goetz
11:00 Uhr Jubelkonfirmation
Pfr. Friedel Goetz

6. Dezember - 2. Advent

18:00 Uhr
Abendgottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

13. Dezember - 3. Advent

10:00 Uhr
Gottesdienst
N.N.
11:00 Uhr Kindergottesdienst

20. Dezember - 4. Advent

10:00 Uhr
Gottesdienst
N.N.

Donnerstag, 24. Dezember - Heiligabend

„Open Air“ Gottesdienste, Näheres erfahren Sie über die Presse, unsere Homepage und den Schaukasten
22:00 Uhr Musikalischer Gottesdienst mit Anmeldung
Andreas Well, Organist

Freitag, 25. Dezember - 1. Weihnachtstag

10:00 Uhr
Weihnachtsgottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

Samstag, 26. Dezember - 2. Weihnachtstag

10:00 Uhr
Orgelspiel in der Kirche gestaltet von unserem Organist Andreas Well

Sonntag, 27. Dezember - 1. Sonntag nach Weihnachten

10:00 Uhr
Gottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

Donnerstag, 31. Dezember - Altjahresabend

18:00 Uhr
Jahresschlussgottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

Freitag, 1. Januar 2021 - Neujahr

17:00 oder 18:00Uhr
Ökumenischer Neujahrsgottesdienst
Pfr. Friedel Goetz/N.N.

Sonntag, 3. Januar 2021 - 2. Sonntag nach Weihnachten

18:00 Uhr
Abendgottesdienst, wir laden Leutershausen zu uns ein
N.N.

Mittwoch, 6. Januar - Epiphania

10:00 Uhr Wir laden zum Gottesdienst in die evangelische Kirche nach Heddesheim ein

Sonntag, 10. Januar - 1. Sonntag nach Epiphania

10:00 Uhr
Gottesdienst
N.N.

Sonntag, 17. Januar - 2. Sonntag nach Epiphania

10:00 Uhr
Gottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

Sonntag, 24. Januar - 3. Sonntag nach Epiphania

10:00 Uhr
Gottesdienst
N.N.
11.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 31. Januar - Letzter Sonntag nach Epiphania

10:00 Uhr
Gottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

Sonntag, 07. Februar - Sexagesimae

18:00 Uhr
Abendgottesdienst
N.N.

Sonntag, 14. Februar - Estomihi

10:00 Uhr
Gottesdienst
Pfr. Friedel Goetz

Sonntag, 21. Februar - Invokavit

10:00 Uhr
Gottesdienst
N.N.

Sonntag, 28. Februar - Reminiszer

10:00 Uhr
Gottesdienst
Pfr. Friedel Goetz
11:00 Uhr Kindergottesdienst

24 Advents-Wünsche

Einen Gang runterschalten	Dich anrufen (wollte ich schon lange mal)	„Macht hoch die Tür“ singen	Einer Amaryllis beim Wachsen zuschauen	Mich auf Weihnachten freuen
Einen Stern für's Fenster basteln	Mich besinnen	Mich auf Gott besinnen	Kerzen anzünden. Erst eine, dann zwei, dann drei, dann vier ...	Mit den Kindern in der Kinderbibel stöbern: wie alles anfing, mit dem Engel bei Maria
Selbst auch stöbern	Lebkuchen knabbern	Heißen Tee trinken oder Glühwein	In die Kirche gehen
Ein Konzert genießen	Spazieren gehen	Warten üben	Über Gott staunen	Über dich auch
Auf den Weihnachtsmarkt gehen	Friedfertig sein	Für jemanden eine Kerze anzünden	Nicht hupen	

